

von Görlitz über Schönberg, Seidenberg, Friedland, Reichenberg nach dem Inneren Böhmens. Niemals dürften die Bewohner des Districts zwischen Seidenberg und Friedland eine andere, als die deutsche Sprache gesprochen haben. Er bietet in der Oberlausitz das charakteristischste Beispiel eines durchaus und ursprünglich deutschen Bezirks mitten zwischen den Wenden im Norden und den Tschechen im Süden. — Im 17. Jahrhundert wurde die ganze Herrschaft Seidenberg-Friedland, mit Ausnahme der Stadt Seidenberg und der obengenannten eingepfarrten, aber längst von dem Herrschaftsverbande abgetrennten Dörfer, zum Königreich Böhmen geschlagen.

Das Weichbild Zittau, d. h. das Thal und Gebiet der Neiße von Ostriß an bis gegen Krakau hin, zerfiel im 13. Jahrhundert nach böhmischer Weise in vier theils größere, theils kleinere „Herrschaften“, nämlich Ostriß, Rohnau, Zittau und Grafenstein. Hierzu kam noch ein schmaler, vom Gickelsberg nördlich bis an die Neiße (bei Gießmannsdorf) reichender Streifen, der den Besitzern von Seidenberg-Friedland gehörte, aber da er von dieser Herrschaft völlig getrennt liegt, wohl einmal besonders hinzu erworben worden sein muß. — Eine Menge äußerer Verhältnisse vereinigten sich im Laufe des 13. Jahrhunderts, um die Germanisirung auch dieses ganzen, von Slawen nur äußerst dünn bewohnten Gebiets zu bewirken. Die Herrschaft Ostriß kam während des ersten Drittels des Jahrhunderts in den Besitz des Burggrafen Otto v. Dohna, eines Deutschen von Geburt, auf Dohna bei Pirna geseßen, dem wahrscheinlich auch der Ort Ostriß seine Erhebung zur Stadt verdankte (S. 251). Noch vor 1234 erbaute auf seinem Grund und Boden die Königin Kunigunde von Böhmen, Gemahlin des den Deutschen gewogenen König Wenzel I. und Tochter Kaiser Philipps des Hohenstaufen, das Cisterzienserinnenkloster Marienthal, das sofort reich mit Gütern und Privilegien ausgestattet wurde. — Die beiden Herrschaften Zittau und Rohnau be-